

# Kaltzeitliches Lagerfeuer an der Hessel in Warendorf-Milte

Bernhard Stapel

Kreis Warendorf, Regierungsbezirk Münster

**Abb. 1** Lage der Fundstelle Warendorf-Milte nördlich der Hesselniederung. Der gelbe Pfeil markiert die spätpaläolithische Fundkonzentration (Luftbild: Land NRW [2020] – Lizenz dl-de/zero-2-0; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/U. Brieke).



Funde von Baumstämmen und anderen Pflanzenresten aus dem Kottruper Baggersee in Warendorf-Neuwarendorf in den 1980er- und 1990er-Jahren ermöglichten einen detaillierten Einblick in die Vegetation einer wärmeren Klimaphase am Ende der letzten Kaltzeit, dem Allerød (11.750 bis 10.750 v. Chr.). Allerdings beschränkten sich Spuren der damaligen Jäger/Sammler-Bevölkerung im Ostmünsterland bis vor Kurzem auf wenige, schwer zu interpretierende Streuungen von Artefakten und Einzelfunde.

Überraschend traten im Herbst 2021 im Zuge der umfangreichen Ausgrabungen am Ostrand von Warendorf-Milte beim Oberbodenabtrag Silexartefakte auf, die zunächst durch Einzeleinmessung dokumentiert wurden (**Abb. 1**). Schnell wurde klar, dass es sich nicht um den erodierten Rest eines endpaläolithischen Rastplatzes handelte. Daraufhin untersuchte ein Team der Außenstelle Münster um Christopher Hentzelt und Udo Borgmann diesen Fundbereich in einem Viertelquadratmeterraster, indem das abgebaute Sediment konsequent gesiebt wurde. So konnte eine Fläche von 16,5 m<sup>2</sup> dokumentiert und über 900 Feuersteinartefakte geborgen werden. Im Bereich der Funde ließ sich im Planum nur eine geringfügige bioturbate Überprägung feststellen. Selbst im Profil fehlten Hinweise auf eine Kulturschicht.

Die räumliche Verteilung der Silexartefakte zeigt eine etwa dreieckige, 3 m × 4 m große Fundverdichtungszone mit Schwerpunkten jeweils im nördlichen Zentralteil, im südöstlichen und, weniger deutlich ausgeprägt, im südwestlichen Bereich (**Abb. 2**). Letztere fällt mit einer Konzentrationszone von 1 m Durchmesser aus verbrannten Knochen zusammen, vermutlich ein Hinweis auf eine Feuerstelle. Genauso finden sich hier verbrannte Feuersteine und Felsgesteinstrümmer, z.T. mit Hitzespuren – sie streuen aber über den eigentlichen Feuerstellenbereich weit hinaus.

Das Fundmaterial dominieren Silexartefakte, die fast ausschließlich aus Baltischem Geschiebefeuersstein gefertigt worden sind. Klin-gen sind mit knapp 9 %, Abschlüge mit ca. 30 % vertreten. Auffällig ist, dass innerhalb beider Grundformenkategorien etwa 40 % der Stücke mit Kortex zu finden sind. Unter Vorbehalt ist dies dahingehend zu interpretieren, dass vollständige Silexknollen und keine vorpräparierten Kernrohlinge nach Milte transportiert und dort verarbeitet worden sind. Abspisse (d.h. Artefakte < 1 cm) sind mit einem Anteil von mehr als 50 % vorhanden. Prinzipiell war ein derartig hoher Wert aufgrund der Arbeitsweise zu erwarten, mag aber gleichzeitig für eine weitgehend ungestörte Lage der

Funde sprechen. Kerne liegen aus dieser Fundkonzentrationszone sehr selten vor. Mehrheitlich sind sie als Klingenkern anzusprechen. Insgesamt sind in dem Inventar etwa 9 % verbrannte Feuersteinartefakte nachweisbar. Fast ein Viertel der wenigen Trümmer zeigt hingenen Spuren von Hitzeeinwirkung.

40 retuschierte Geräte und Produktionsabfälle stammen aus der gesamten Fundkonzentration (Abb. 3). Davon erlauben zwei Rückenspitzen und vier weitere Fragmente rückengestumpfter Werkzeuge eine Datierung dieses Fundniederschlages in die endpaläolithischen Federmessergruppen (11.750 bis 10.750 v. Chr.). Die Hälfte der aufgefundenen modifizierten Stücke ist als Kratzer anzusprechen. Darunter überwiegen kurze Exemplare, wie sie in ähnlicher Form auf vielen Fundstellen der Federmessergruppen vorkommen. Neben einigen retuschierten Klingen und Abschlägen sind ein Stichel und ein Kombinationswerkzeug aus Rückenspitze/-messer und Bohrer hervorzuheben.

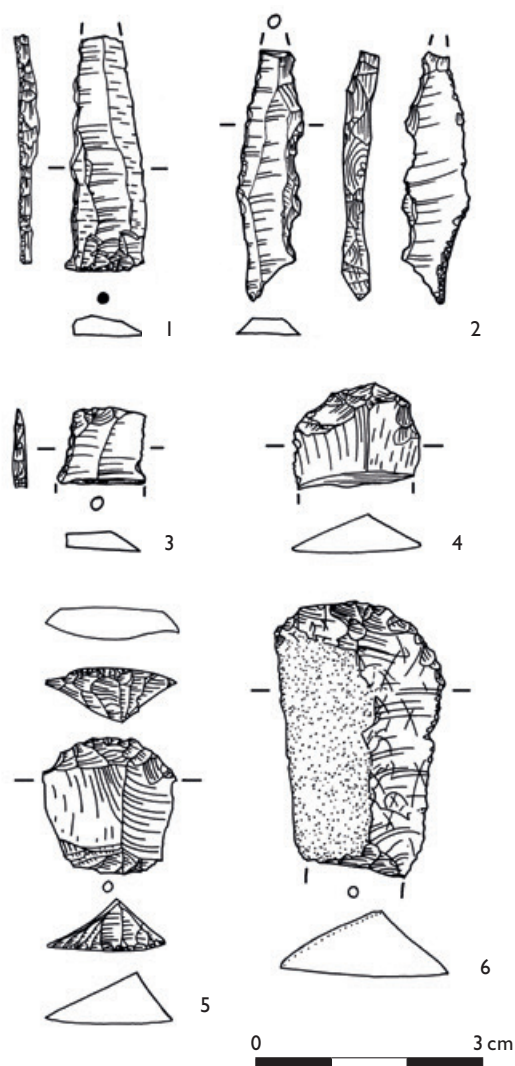
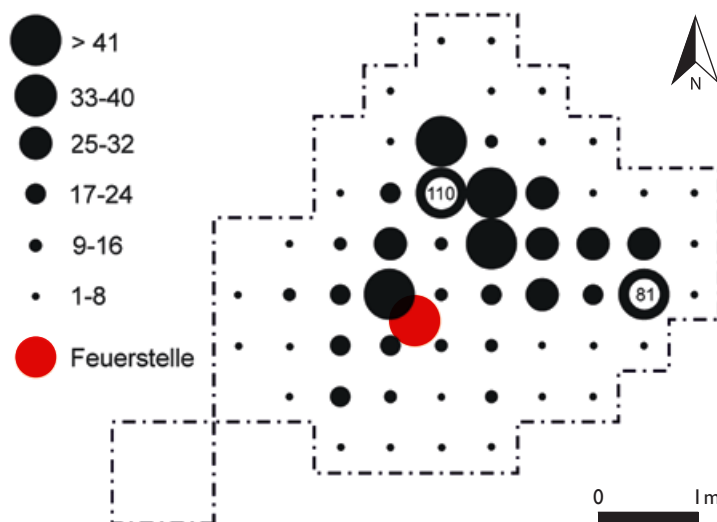


Abb. 2 Fundverteilung der Feuersteinartefakte. Rot markiert ist die Hauptkonzentration der verbrannten Knochen, möglicherweise eine Feuerstelle (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/U. Brieke, B. Stapel).



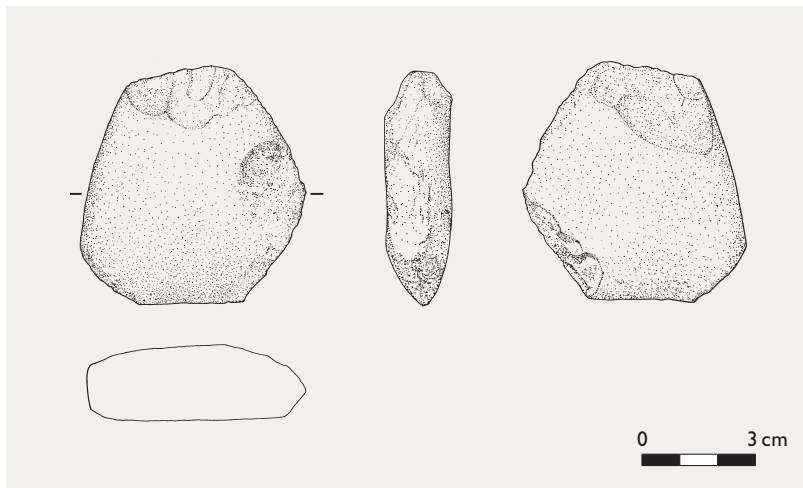
Außerdem ist auf ein Quarzgeröll mit Aussplitterungen und Klopfspuren hinzuweisen (Abb. 4). Es unterscheidet sich von den charakteristischen, z.B. aus Westerkappeln-Westerbeck (Kr. Steinfurt) bekannten Retuscheuren der Federmessergruppen. Unverkennbar liegt eine Ähnlichkeit zu »Gerölln mit Arbeitsecken« vor, wie sie für den Fundplatz Gönnersdorf im Neuwieder Becken (Rheinland-Pfalz) beschrieben worden sind. Dort wurden sie als Schlaginstrumente interpretiert, die beispielsweise zum Zertrümmern der Röhrenknochen dienten. Ob eine solche Deutung auf das Exemplar aus Warendorf-Milte übertragen werden kann, müssen weitere Untersuchungen klären. Das Felssteinwerkzeug wurde relativ nahe der Konzentration aus verbrannten Knochenfragmenten gefunden. Obwohl diese sehr kleinteilig und zudem noch stark verwittert sind, erscheint auf den ersten Blick eine derartige Interpretation möglich. Es wird sich zeigen, ob es einer Bestimmung der Tierarten gelingt, dem zugegeben sehr spröden Material noch weitere Informationen zur Lebensweise der spätpaläolithischen Jäger zu entlocken.

Die Fundzusammensetzung in Warendorf-Milte weist große Ähnlichkeiten zu den beiden gegrabenen Federmessergruppenplätzen des Münsterlandes (Westerkappeln-Westerbeck und -Seeste) auf. Innerhalb einer gewissen Varianz zeigen die Gerätclassen ähnliche Anteile. Außer den Retuscheuren fehlen in Milte Spuren vom Farbstoff Rötel, was durchaus Folge lokaler Gegebenheiten sein kann.

Abb. 3 Feuersteinwerkzeuge. 1: Rückenspitze; 2: Kombinationsgeräte aus Rückenspitze/-messer/Bohrer; 3: retuschierte Klinge; 4-6: Kratzer (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/L. Kaiser, M. Kloss).



Letztendlich bleibt die Interpretation der spätpaläolithischen Hinterlassenschaften in Milte schwierig. Es muss davon ausgegangen werden, dass hier aufgrund besonderer Bedingungen nur punktuell Teile eines viel größeren Rastplatzes aus dieser Zeit erfasst werden konnten, der ansonsten durch die frühgeschichtliche Besiedlung und den mittelalterlichen Ackerbau inzwischen zerstört worden ist. Auffällig ist, dass in einem frühen Stadium der Ausgrabungen in einem ähnlichen Abstand zum Niederungsrand, jedoch einige Meter weiter östlich, bereits Reste eines steinzeitlichen Lagers aufgetreten sind. Zu diesem Zeitpunkt war indes wegen der geringen Zahl von Funden eine zeitliche Einordnung nicht möglich. Nach dem jetzigen Kenntnisstand können wahrscheinlich beide Fundareale in einen Zusammenhang gestellt werden.



**Abb. 4** Quarzitgeröll mit Aussplitterungen und Klopfspuren (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/L. Kaiser).

Darüber hinaus lassen sich für die einzelnen Teilareale der vorgestellten Fundkonzentration jeweils unterschiedliche Aktivitätsschwerpunkte beobachten. Im Zentralteil und im Südosten dürfte die Bearbeitung von Silexknollen im Vordergrund gestanden haben. Dies belegen u. a. schon während der Grabung entdeckte Zusammenpassungen zwischen einzelnen Artefakten. Dagegen spricht die Verdichtung aus verbrannten Knochen/Feuerstelle im Südwesten eher für einen Schwerpunkt im Bereich Nahrungsmittelverarbeitung.

Mit Warendorf-Milte liegt nun neben Westerkappeln-Westerbeck und -Seeste, Rietberg (Kr. Güterloh) sowie Salzkotten-Thüle (Kr. Paderborn) ein weiterer ausgegrabener Fundpunkt der Federmessergruppen aus Westfalen vor. Die weitere Auswertung verspricht neue, detailliertere Informationen zur Lebensweise der spätpaläolithischen Waldjäger.

### Summary

During a large-scale excavation at the site of an Iron-Age to early-medieval settlement near Warendorf-Milte, another partially preserved Stone-Age feature was discovered. It consisted of a concentration of finds comprising flint artefacts, rock fragments and burnt bones. Characteristic backed points date the material to the period of the Late Palaeolithic Federmesser groups.

### Samenvatting

Tijdens de grootschalige opgraving van een nederzettingsterrein met resten uit de ijzertijd tot en met de vroege middeleeuwen te Warendorf-Milte zijn opnieuw resten een deels bewaard gebleven kampement uit de steentijd aangetroffen. Het gaat om een concentratie vuurstenen en stenen artefacten en verbrand bot. Kenmerkende steilgeretoucheerde spitsen plaatsen het materiaal in de tijd van de laatpaläolithische Federmesser-groepen.

### Literatur

**Peter Balthasar**, Steinartefaktgrundproduktion in der Westfälischen Bucht vom Spätpaläolithikum bis zum Mesolithikum. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 353 (Bonn 2020). – **Gerhard Bosinski**, Eiszeitjäger im Neuwieder Becken. Archäologie an Mittelrhein und Mosel 1 (Koblenz 1979). – **Klaus Günther**, Der Federmesser-Fundplatz von Westerkappeln, Kr. Tecklenburg. Bodenaltertümer Westfalens 13 (Münster 1973) 5–67. – **Bernhard Stapel/Wieland Wienkämper**, Nach mehr als 50 Jahren wieder Federmessergruppen in Westerkappeln entdeckt. Archäologie in Westfalen-Lippe 2020, 2021, 32–36 <<https://doi.org/10.11588/a iw.2021.91332>>.